

"NeuroTrain" bringt Doktoranden an den Start

Die Uni Tübingen geht neue Wege in der Doktorandenausbildung und verschafft jungen Wissenschaftlern damit eine hervorragende Startposition auf der internationalen Karriereleiter.

Selten haben Visionen in der Umsetzung einen derart schnellen und durchschlagenden Erfolg: Vor fünf Jahren richtete Prof. Dr. Eberhard Zrenner, Ärztlicher Direktor der Tübinger Universitäts-Augenklinik, eine Stabsstelle für Wissenschaftsmanagement ein. Inzwischen kümmern sich vier Mitarbeiter ausschließlich um die Forschungs- und Nachwuchsförderung. Finanziert werden sie durch Management- und Overheadkosten aus Projektgeldern, die das rege Team akquiriert. Die erfolgreiche Arbeit zieht inzwischen weite Kreise über die gesamte Uniklinik hinaus und ist auch Bestandteil der Exzellenzinitiative der Uni Tübingen.



Dr. Thomas Wheeler-Schilling leitet die Stabsstelle Wissenschaftsmanagement an der Augenklinik des UKT.

Dr. Thomas Wheeler-Schilling ist Leiter der Stabsstelle und zu Recht stolz auf die bisherige Entwicklung: „Neben Projekten der klassischen Augenheilkunde, mit denen wir angefangen haben, betreuen wir inzwischen mehrere breit gestreute europäische Programme zur Nachwuchsförderung. Das reicht bis hin zu den Sozialwissenschaften. Inzwischen erwirtschaften wir sogar einen Überschuss.“

Wheeler-Schilling koordiniert auch NeuroTrain und hat die Details dieses Programms mit ausgearbeitet. Gefördert werden Doktoranden aus den Naturwissenschaften und der Medizin. Die eingebundenen Forschungsfelder reichen von Morbus Parkinson bis zu erblichen Netzhauterkrankungen, wobei insgesamt fünf europäische Forschungseinrichtungen beteiligt sind: Neben Partnern aus dem University College London, dem Kings College London, dem GSF - Forschungszentrum für Umwelt und Gesundheit Neuherberg und der Lund Universität in Schweden nehmen aus Tübingen Prof. Thomas Gasser von der Neurologischen Klinik, Prof. Olaf Riess vom Institut für Humangenetik und Dr. Bernd Wissinger vom Molekulargenetischen Labor der Universitäts-Augenklinik teil.

In ihren Labors werden die Doktoranden arbeiten und dabei bis zu drei Jahre lang im Rahmen von NeuroTrain finanziell unterstützt - je nach Partner und Land entweder als Stipendiaten

oder als Angestellte. Die Jungwissenschaftler rekrutieren sich aus internationalen Forscherschmieden und können mit den Geldern ihren Lebensunterhalt bestreiten. Darüber hinaus werden Reisemittel für Heimreisen sowie Gelder für Sachmittel und Trainingsmaßnahmen bereitgestellt.



Nachwuchswissenschaftler beim Bioinformatik-Trainingskurs am Institute of Genetics and Molecular and Cellular Biology (IGBMC) der Uni Strasbourg

Diese Maßnahmen sind Kernbestandteil und Besonderheit des Programms. Zweimal jährlich werden internationale Fach-Symposien veranstaltet, die thematisch von der Neuroprotektion bis zur Stammzellbiologie reichen. Diese Symposien geben den Doktoranden die Möglichkeit, mit Koryphäen des jeweiligen Gebietes in Kontakt zu kommen. „Die Doktoranden haben die Chance zum Erfahrungsaustausch mit Leuten, die sie auf Kongressen höchstens von Weitem sehen. Die hier auch über das eigentliche Fachgebiet hinaus geknüpften Kontakte können den Nachwuchs-Wissenschaftlern später noch von großem Nutzen sein“, so Wheeler-Schilling. Der ganzheitliche Ansatz: Qualifikationen rechts und links des Wegs erwerben
Nun sind die wissenschaftlichen Symposien zwar ein wesentlicher und äußerst attraktiver Bestandteil des Programms, aber - und dadurch sticht es wiederum hervor - die Initiatoren haben sich auch die bestmögliche Qualifizierung im Bereich Soft Skills auf die Fahne geschrieben.

Zweimal im Jahr besuchen die Doktoranden eine Woche lang Trainings zu Schlüsselqualifikationen wie Kreativitätstechniken, Zeitmanagement und internationalem Projektmanagement. „Wir vermitteln den Doktoranden zum Beispiel, wie man Anträge schreibt, wie man Vorträge hält, aber auch, wie man erfolgreich im Team arbeitet“, beschreibt Wheeler den bunten Strauß wichtiger Zusatzqualifikationen.

Zur Erfolgssicherung und Evaluierung dieses einzigartigen Projektes tragen Berichte der Teilnehmer bei, die alle drei Monate fällig sind. „Das erscheint auf den ersten Blick zwar lästig, aber auf den zweiten Blick ist es eine große Chance. Die Berichte werden vom ‚Steering Committee‘ nicht nur gelesen, sondern es werden auch Empfehlungen erarbeitet, die für die weitere Arbeit eine große Hilfe sein können“, sagt Wheeler-Schilling. Die mit NeuroTrain gesammelten Erfahrungen werden dazu beitragen, andere Projekte in dieser Richtung zu optimieren. Außerdem hoffen die Organisatoren auf eine gewisse Breitenwirkung, um den gesamten Standard der Doktorandenausbildung zu verbessern.

Weitere Informationen:

UKT - Universitätsklinikum Tübingen
Augenklinik, Stabsstelle Wissenschaftsmanagement
Dr. Thomas H. Wheeler-Schilling
Röntgenweg 11
72076 Tübingen
Tel.: 07071 29-87644
Fax: 07071 29-3774
E-Mail: thomas.wheeler-schilling@uni-tuebingen.de

Quelle aus: **Das Biotech / Life Sciences Portal Baden-Württemberg** (24.04.2006)
<http://www.bio-pro.de/de/region/stern/magazin/02015/index.html>